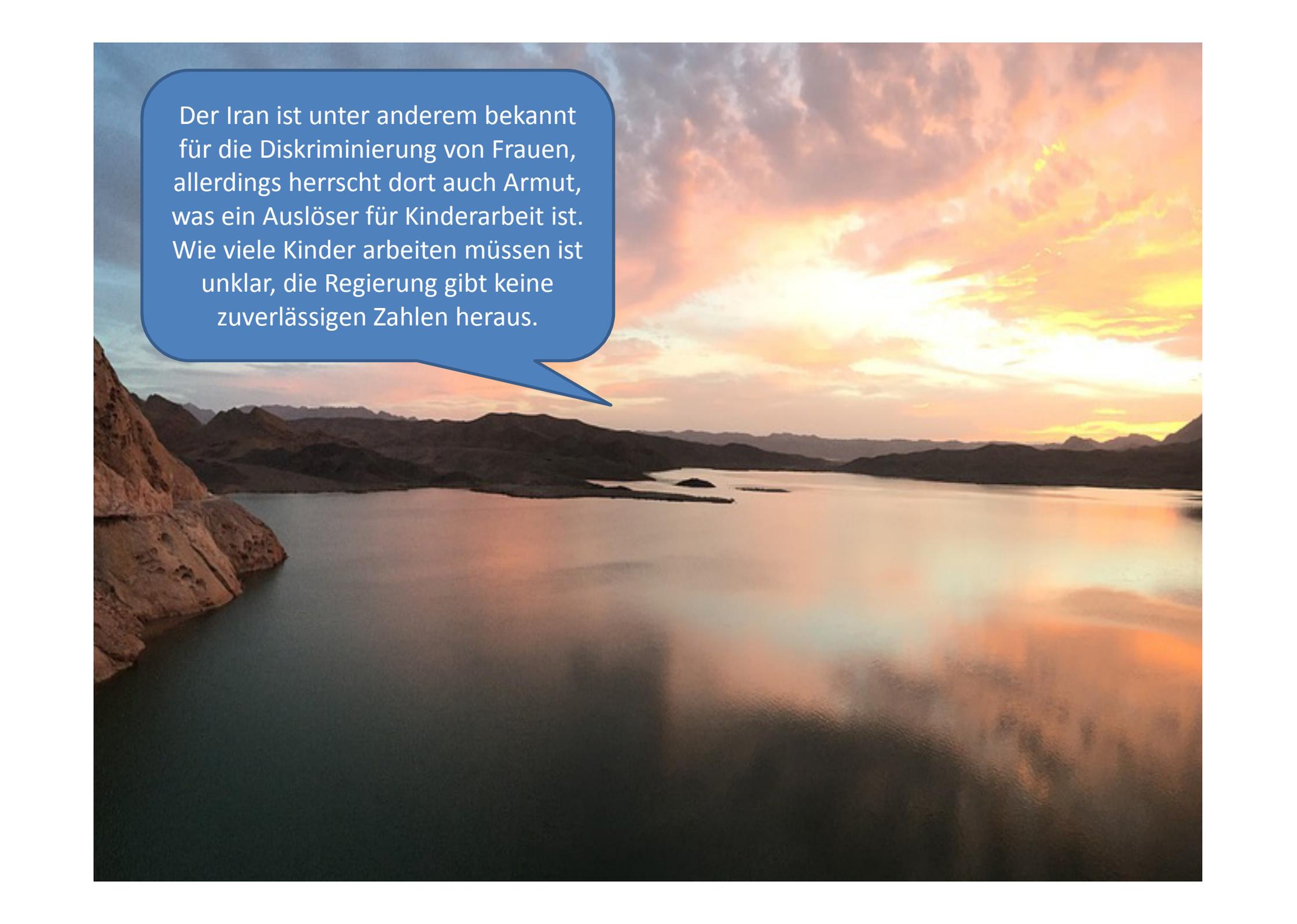




# Kinderarbeit im Iran

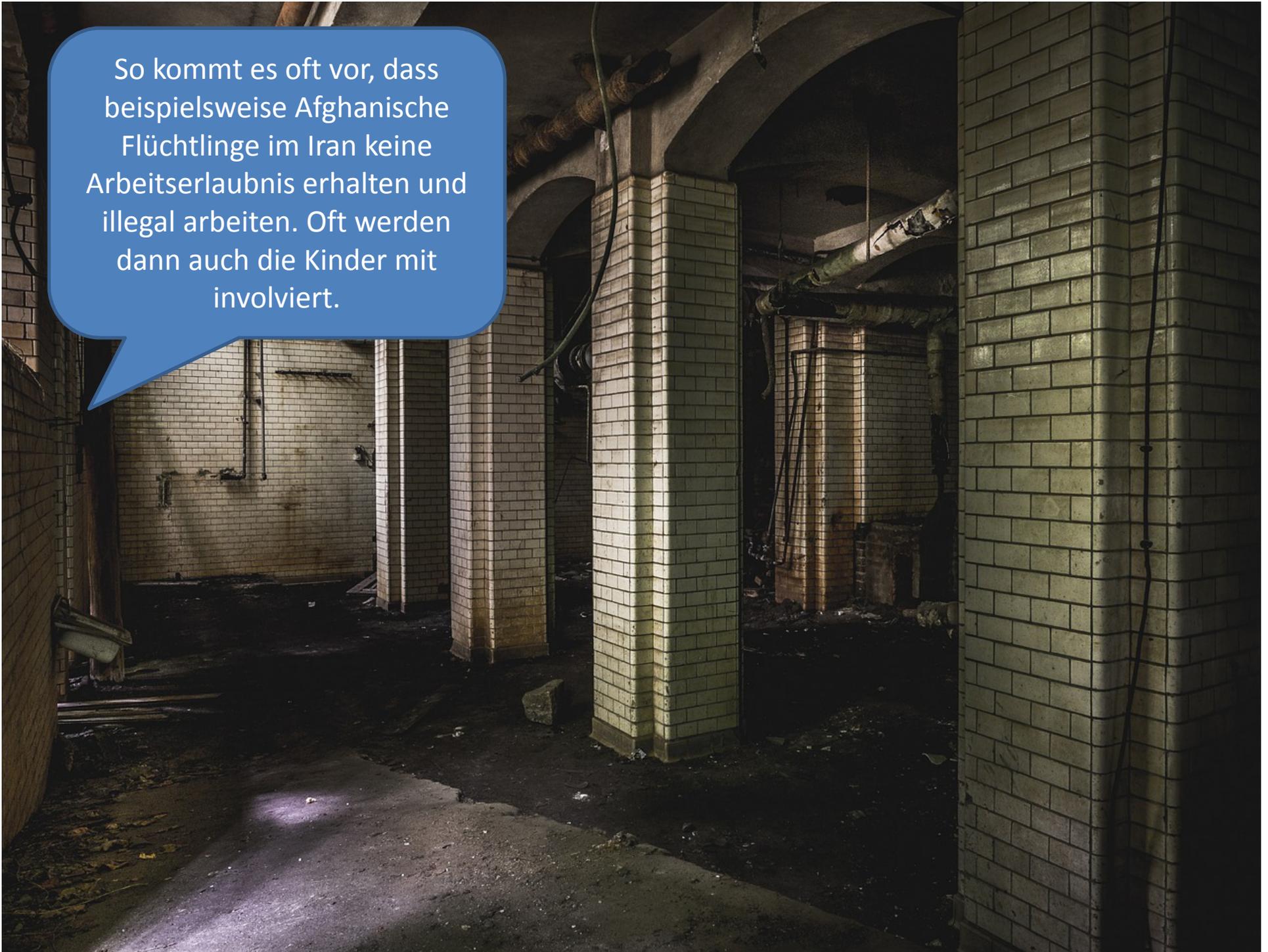


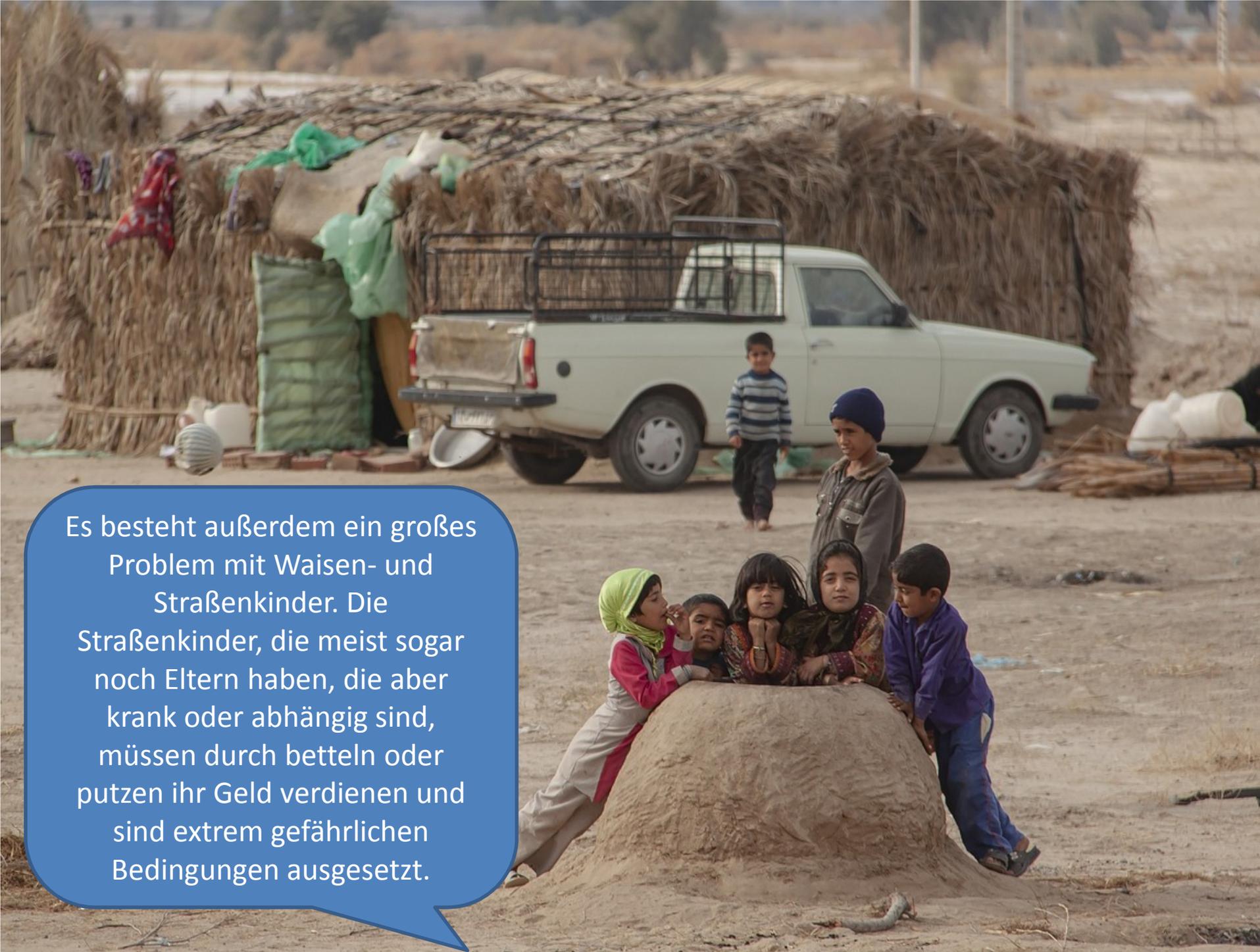
Der Iran ist unter anderem bekannt für die Diskriminierung von Frauen, allerdings herrscht dort auch Armut, was ein Auslöser für Kinderarbeit ist. Wie viele Kinder arbeiten müssen ist unklar, die Regierung gibt keine zuverlässigen Zahlen heraus.



So müssen viele Kinder als  
Straßenverkäufer,  
Schuhputzer,  
Teppichknüpfer oder in der  
Autoindustrie und -Wäsche  
arbeiten. Außerdem kommt  
es häufig zur  
Diskriminierung von  
Ausländern.

So kommt es oft vor, dass beispielsweise Afghanische Flüchtlinge im Iran keine Arbeitserlaubnis erhalten und illegal arbeiten. Oft werden dann auch die Kinder mit involviert.

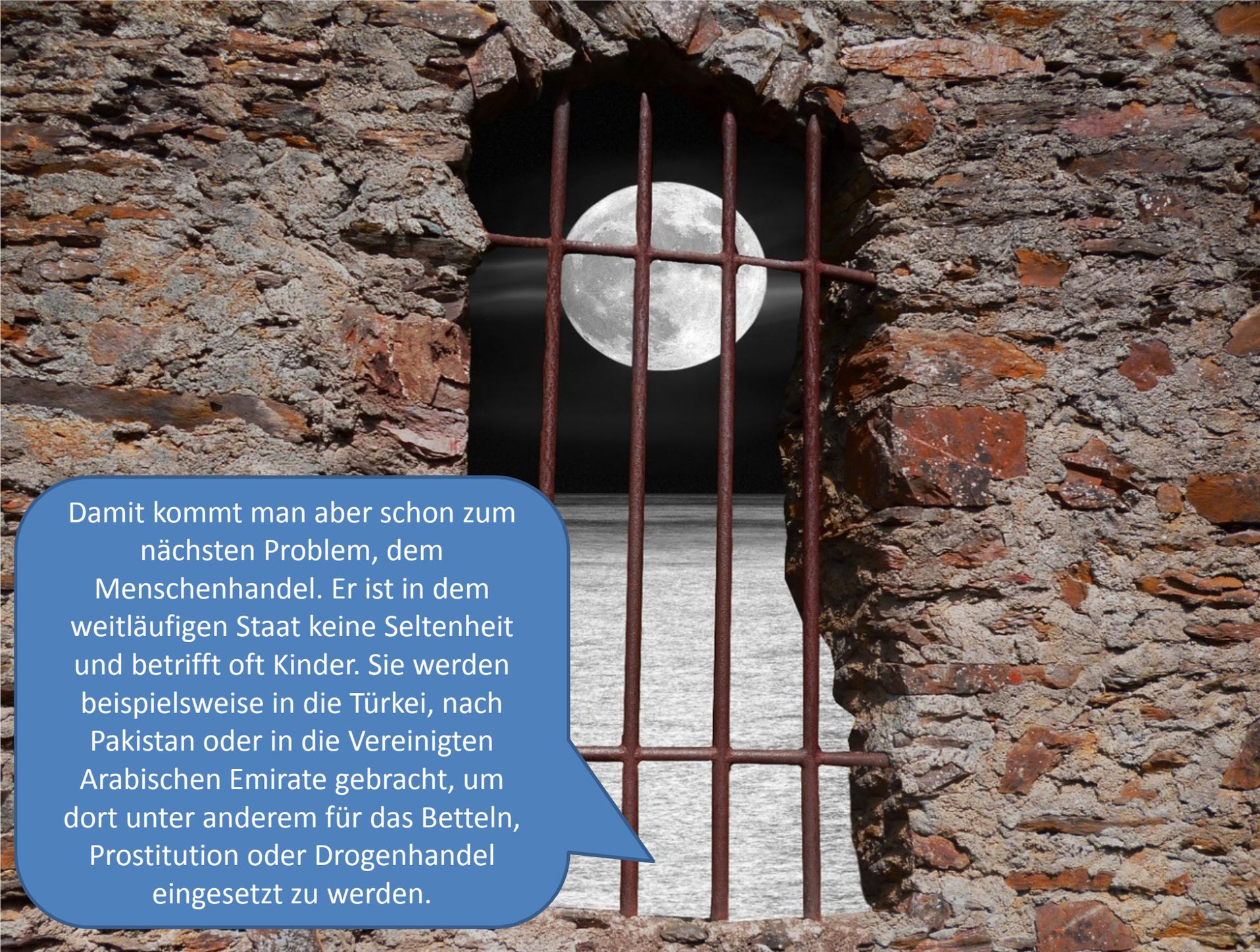




Es besteht außerdem ein großes Problem mit Waisen- und Straßenkinder. Die Straßenkinder, die meist sogar noch Eltern haben, die aber krank oder abhängig sind, müssen durch betteln oder putzen ihr Geld verdienen und sind extrem gefährlichen Bedingungen ausgesetzt.



So kommt es sehr häufig zu sexuellem Missbrauch von Straßenkindern und öfters verdienen sie sogar ihr Geld damit. Manche intakte Familien verkaufen sogar ihre Kinder an Menschenhändler, um sich das Überleben zu sichern.



Damit kommt man aber schon zum nächsten Problem, dem Menschenhandel. Er ist in dem weitläufigen Staat keine Seltenheit und betrifft oft Kinder. Sie werden beispielsweise in die Türkei, nach Pakistan oder in die Vereinigten Arabischen Emirate gebracht, um dort unter anderem für das Betteln, Prostitution oder Drogenhandel eingesetzt zu werden.

Im Iran ist Kinderarbeit grundsätzlich unter 15 Jahren verboten, allerdings gibt es keine Altersbeschränkung, was die Beschäftigung im Familienbetrieb angeht. Auch abgesehen von dieser Gesetzeslücke, gibt es für den streng islamistisch geprägten Staat noch einiges an Arbeit, um Kinderarbeit ein Ende zu setzen.

